

Sozialer Wandel und Nutzungsmischung – Zur Zukunft der Arbeit zwischen Anspruch und Realität

Hintergründe

Die Entwicklungsdynamik geht von der Wirtschaft aus. Es werden verstärkt globale Märkte geschaffen und auch globale Arbeitsmärkte (z.B. bereits existierende Crowd-Working-Plattformen), für die es aber keine gesetzlichen Regulierungen gibt. Die EU-Politik unterstützt die Schaffung globaler Märkte (z.B. geplantes TTIP – Transatlantisches Handelsabkommen) und strebt die Harmonisierung der nationalen Gesetzgebungen innerhalb der EU an. Eine gemeinsame Arbeitszeitregelung würde für Österreich eine Erhöhung der gesetzlich geregelten Arbeitszeit bedeuten (48 Stunden-Woche möglich).

Trends

Das Wachstumsparadigma wird wenig hinterfragt, auch wenn es (im globalen Norden) nicht mehr zur Steigerung der Lebensqualität oder zur Sicherung von Arbeitsplätzen beiträgt. Typisch für die Fortschreibung von technischen Lösungen zur Produktivitätssteigerung sind:

- Industriebearbeitungsplätze: weitere Automatisierung durch CPS – Cyber-Physische-Systeme
- Dienstleistungsarbeitsplätze: Optimierung durch Desk-Sharing
- Home-Office: Crowd-Working – globaler Wettbewerb ohne Arbeitsschutzgesetze

Gegentrends

- Gewerkschaften treten für eine 30-Stunden-Woche als Normalarbeitszeit ein
- Intellektuelle treten für eine 20-Stunden-Woche ein und für die Gleichstellung der Lohnarbeit mit anderen Tätigkeiten (Care Work, bürgerschaftliches Engagement, politisches Engagement, Eigenarbeit, Selbstentwicklung etc.) sowie für Zeit für Nichts-Tun und Muße
- Neue soziale Bewegungen entstehen (z.B. Occupy – wir sind die 99%; Konzentration des Vermögens bei 1% der Bevölkerung)

Träge Masse

Die Generation Y wünscht sich Beschäftigungssicherheit, scheut sich aber auch nicht davor, den Arbeitsplatz zu wechseln. Lohn, Wertschätzung (Feedback) und Arbeitsklima (Freundschaften am Arbeitsplatz) sollen zufriedenstellend sein. Karrieren werden nicht um jeden Preis verfolgt. Work-Life-Balance zwischen Arbeit, Hobbies und Familie sollen möglich sein. Nicht Arbeitszeitverkürzung, sondern der Wunsch, Zeit und Ort flexibel gestalten zu können, steht im Vordergrund.

Realitäten

- Steigende Arbeitslosigkeit
- Steigende Flüchtlingsströme
- Steigende soziale Ungleichheit, Polarisierung und Ausgrenzung
- Wenig politischer Kampfgeist

Räume

These 1: Robuste Wohnräume – Die Wohnung soll nicht nur eine kleine, monofunktionale Wohnzelle sein, sondern ein multifunktionaler Lebens- und Wohlfühlraum, in dem man verschiedenen Tätigkeiten nachgehen kann.

These 2: Binnensegregiertes Wohnumfeld – In und um Wohnhäuser braucht es halböffentliche und öffentliche, monofunktionale und multifunktionale Gemeinschaftsräume, die ein Mit- und Nebeneinander unterschiedlicher sozialer Gruppen ermöglichen.